

10 Jahre SV der Züchter Arabischer Trommeltauben

von Roy Arbeider (2008)

Die Arabische Trommeltaube

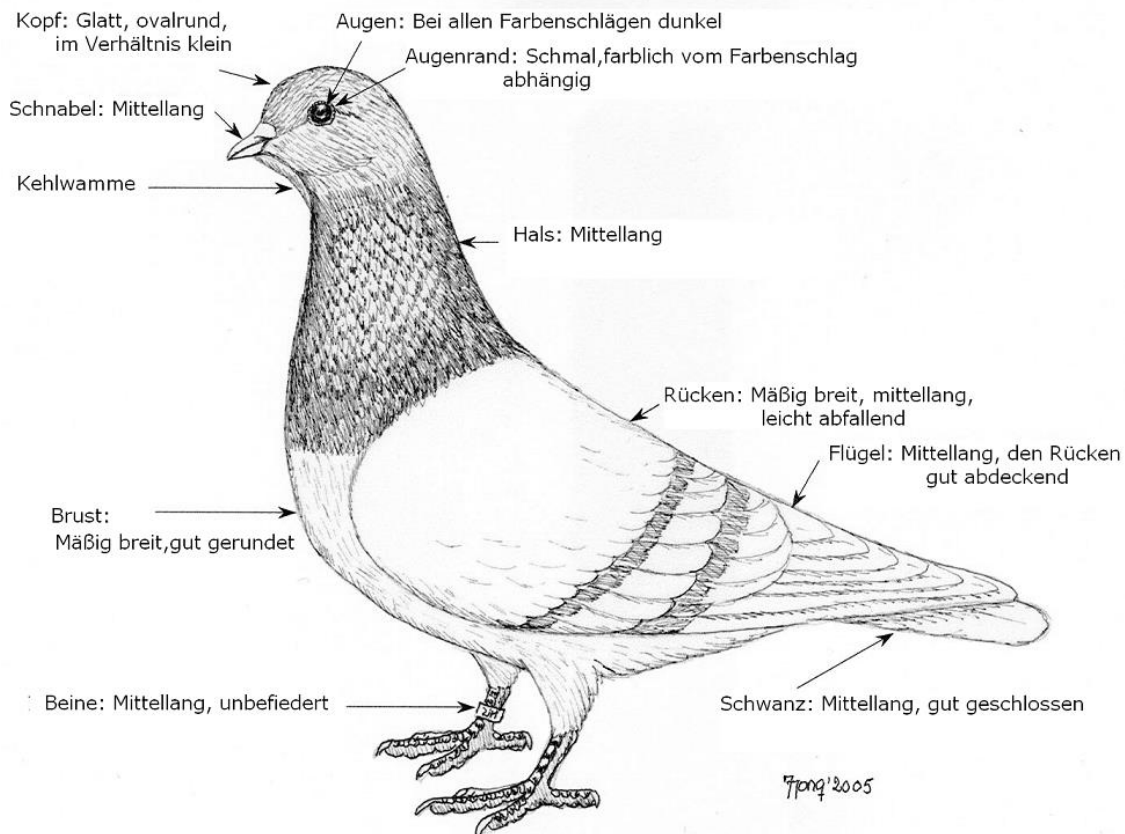
Die Arabische Trommeltaube ist das kleinste Mitglied in der Gruppe der Trommeltauben. Doch nicht allein ihre Größe zeichnet diese Rasse aus, sondern auch ihre besondere Trommelstimme. Nicht das typische "wak-wak-wak" der anderen Trommeltauben zeigt der "Araber", sondern eher eine gehobene Stimmlage und durchaus abwechslungsreiche Trommellaute. Abgesehen davon wurde die Arabische Trommeltaube oft als unauffällig und schlicht beschrieben. Doch das ist sie sicher nicht in den Augen von jemandem, der sich mit dieser Rasse befasst. Es handelt sich um eine lebhaft, zutrauliche Rassetaube mit einer beeindruckenden Trommelstimme und mit unterschiedlichen Rasseeigenschaften, die keinesfalls leicht zu verwirklichen sind. Beispiel hierfür ist die Erzüchtung der angemessenen Kopfform mit einer deutlichen Kehlwamme. Glücklicherweise freut sich die Arabische Trommeltaube in den letzten Jahren über stetig steigende Meldezahlen auf den Ausstellungen, was eindeutig zeigt, welches Interesse an dieser Rasse besteht.

Herkunft und Geschichte

Über die Geschichte dieser Rasse ist über die Jahre hinweg vieles gesagt und geschrieben worden. Was fest steht ist, dass die ersten Tiere, von denen die Verbreitung dieser Rasse in Europa ausgegangen ist, von Matthias Holler aus Saudi-Arabien importiert wurden. Dieser hatte lange in den arabischen Ländern gearbeitet und dort diese Taube zum ersten Mal gesehen. Es wird gesagt, dass Holler die ersten Tiere in seinem Handgepäck nach Deutschland geschmuggelt hat. Holler selbst hat jahrelang Arabische Trommeltauben nach einer Musterbeschreibung der domestizierten Form der wilden Feldtrommeltaube gezüchtet, die er ebenfalls aus Saudi-Arabien mitgebracht und später auch publiziert hat. In diesen Publikationen beruft sich Holler auf Schriften, die in Palestina zum Vorschein gekommen sind. Demnach ist die Arabische Trommeltaube die domestizierte Form einer "Urtaube". Sie ist der direkte Nachfahre der gezähmten Arabischen Feldtrommeltaube, die seit ungefähr 1000 Jahren ausgestorben ist.

Arabische Trommeltaube

Größe und Typ einer kleinen Feldtaube, sehr lebhaftes Wesen aber auch sehr zahm und zutraulich; Eigenartige, lachende Trommelstimme, die in dieser Art bei keiner anderen Taubenrasse vorkommt.



Nach Holler hat Moore diese Taubenrasse bereits 1735 beschrieben und ihr damals den Namen "Lacher" gegeben. Von diesen "Lachern" hat er auch Tiere aus Jerusalem nach England importiert. Des Weiteren ist diese Taubenrasse ebenfalls bei Fontaine (1922) und Nanant (1958) unter dem Namen "Lacher" beschrieben. Holler berichtet, dass durch Dr. Prichard (1957) einige Paare aus dem Nahen Osten, dort unter dem Namen "Knock-Kwock" bekannt, nach Amerika eingeführt wurden.

Diese "Heilige Taube" der Mohammedaner, die "singen" und "bitten" kann, wurde auch in Mekka gezüchtet und gehalten. Dort sind sie allerdings nur selten gesehen worden, weil sie in einem Hof in geflochtenen Käfigen gehalten wurden. Europäern war der Zugang zu diesem Hof vollständig verboten, was der Grund dafür sein mag, dass diese Taube erst so spät von europäischen Züchtern entdeckt wurde. Die Wiege der Arabischen Trommeltaube ist also die Stadt Mekka in Saudi-Arabien.

In Deutschland ist die Arabische Trommeltaube seit 1964 anerkannt. Mathias Holler war einer der Pioniere, die diese Taube nach dem 2. Weltkrieg in Deutschland eingeführt und gezüchtet haben. Wie bereits erwähnt war es ebenfalls jener Holler, der die erste Musterbeschreibung publiziert hat, unter der die Rasse anerkannt wurde. Er war jedoch nicht nur Züchter, sondern

stets auch Bewunderer dieser besonderen Taube. Für ihn war die Arabische Trommeltaube eine seltene und einzigartige Erscheinung.

In den letzten Jahren sind aus diversen Ländern des mittleren Ostens Tauben importiert worden, die der Arabischen Trommeltaube äußerlich ähneln. Allerdings haben diese Tauben ganz unterschiedliche (Trommel-)Stimmen. Aus Gesprächen, die ich mit einigen Züchtern aus dem Mittleren Osten geführt habe, habe ich erfahren, dass es fast in jeder Region Tauben mit einer eigenen charakteristischen (Trommel-)Stimme gibt. Daraus kann man schließen, dass es



wahrscheinlich ist, dass wir aus diesen unterschiedlichen Varianten eine "europäische" Arabische Trommeltaube gezüchtet haben. Eine Rasse, die meiner Meinung nach so nicht in den Arabischen Ländern vorkommt. So ist bei uns eine Rassetaube entstanden, bei der auf diverse äußerliche Merkmale Wert gelegt wird (worauf ich noch zu sprechen kommen werde), die in ihrem Ursprungsland nicht von Belang sind. Dort legt man wesentlich mehr Wert auf die (Trommel-) Stimme. In Deutschland wird jedoch in den letzten Jahren vermehrt großer Wert auf den Erhalt

dieser Trommelstimme gelegt. Einmal im Jahr wird ein Trommelwettbewerb vom Sonderverein organisiert. Dabei geht es jedoch erstmal um die Länge der Trommellaute, noch nicht um deren Qualität. In meinen Augen ist der Erhalt der Trommelstimme eine wichtige Herausforderung: Ein Roller muss rollen, ein Ringschläger muss Ringe schlagen können und eine Trommeltaube sollte trommeln.

Rassemerkmale

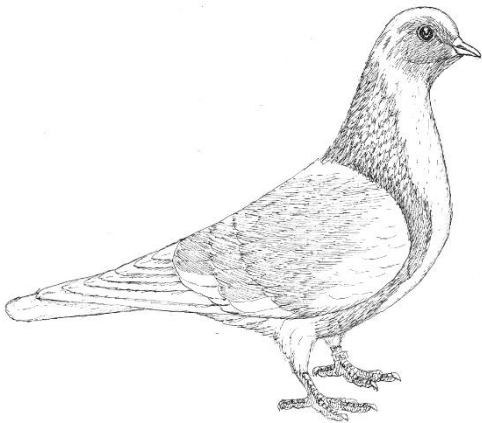
Die Figur der Arabischen Trommeltaube entspricht am ehesten dem Bild einer kleinen Feldtaube. Das heißt, dass wir über eine Taube sprechen mit einer gut gerundeten, ausreichend breiten Brust und einer nicht zu langen Hinterpartie. Wir wollen keine kleine Taube wie beispielsweise ein Figurita-Mövchen, genauso wenig allerdings die Figur einer kräftigen Feldtaube, wie man sie beispielsweise bei einer Fränkischen Trommeltaube findet. Wir versuchen hier den Mittelweg zu finden. Das bedeutet, dass wir stets damit beginnen müssen, den Typ einer Arabischen Trommeltaube zu beurteilen. Wichtig ist, dass die Körperproportionen bei einer Arabischen Trommeltaube stimmen müssen. Die Taube darf nicht zu groß oder plump wirken, muss also eine gewisse Eleganz bewahren. Oft kommt es vor, dass Tiere zu schmal in der Brust, zu lang im Körper, zu groß oder insgesamt zu plump sind. Die Haltung der Arabischen Trommeltaube ist annähernd waagrecht. Das bedeutet, dass die Unterseite der Schwungfedern eine horizontale Linie bildet, die sich mit einer leicht abfallenden Rückenlinie schneidet. Tiere, die zu horizontal (flach) oder zu abfallend stehen sieht man nicht oft, dennoch ist dies ein grober Fehler.

Als zweiten Unterpunkt im Standard finden wir den Kopf. Von der Form her verlangen wir einen oval-gerundeten Kopf mit einem höchsten Punkt über den Augen. Wichtig an dieser Stelle ist, dass der Kopf insgesamt nicht zu groß ist. Wir verlangen, dass der Kopf verhältnismäßig zum Körper passt. Häufig sieht man, dass die Preisrichter die Tiere vorziehen, die einen sehr großen, substanzvollen und abgerundeten Kopf haben. Das ist jedoch nicht das, was bei dieser Rasse gefordert ist. Dies gilt vor allem, da der Kopf oval rund, nicht aber (kugel-)rund sein soll.

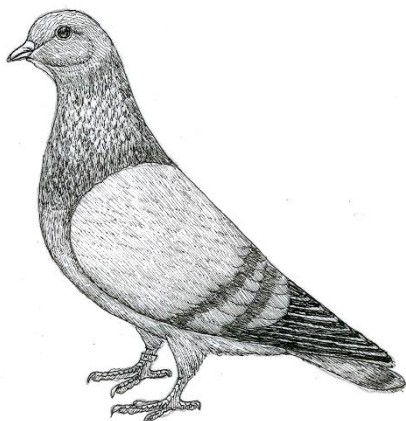
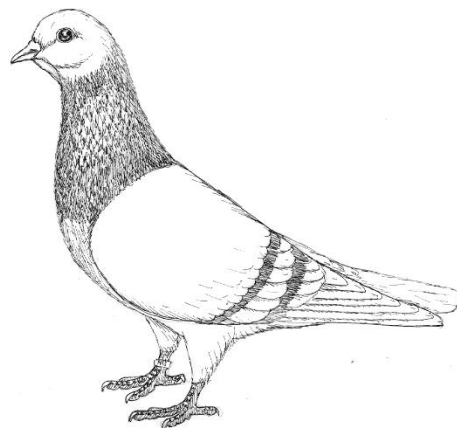
Auch hier zählt wieder das Verhältnis vom Kopf zum Körper:

Fehler in Figur und Haltung

Zu lang in der Figur



Zu wenig Brusttiefe und
deutliche Hängeflügel

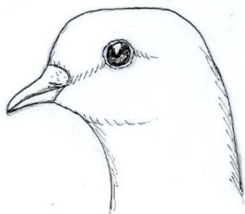


Haltung zu abfallend

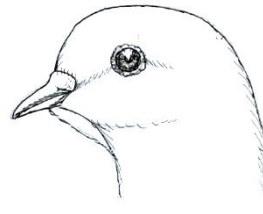
Zu einer kleinen Feldtaube passt kein großer Kopf. Weiterhin sieht man durchaus Tiere, die einen langen Hinterkopf im Ausstellungskäfig zeigen. Nimmt man diese Tiere in die Hand ist der Hinterkopf oft ansprechend. Relevant ist dabei jedoch immer die Art und Weise, wie sich das Tier im Käfig präsentiert. Ist dort ein langer Hinterkopf sichtbar, ist dies fehlerhaft und wird auch so bewertet. Maximal 93 Punkte sind dann sogar bei einem ansonsten ansprechenden Tier zu vergeben.

Außerdem sieht man durchaus auch mal ein Tier mit einem flachen Oberkopf. Zeigt sich hier eine echte Kopfplatte, erscheint der Kopf fast vierkantig. Hier können bei der Bewertung höchstens 92 Punkte vergeben werden. Lässt sich allerdings doch noch eine gewisse Rundung im Oberkopf feststellen, fehlt dem Tier etwas mehr Fülle über den Augen. Hier sind 93 oder sogar 94 Punkte durchaus noch haltbar. Schließlich findet man immer wieder Tiere, die im Vorkopf zu spitz sind. Das ist etwas, dass auch nicht erwünscht ist. Kommt dies vor, werden auch solche Tiere zurückgestellt.

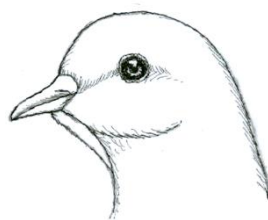
Das Rassemerkmal, über das im Zusammenhang mit Arabischen Trommeltauben immer wieder gesprochen wird, ist die Kehlwamme. Sicherlich ist dies eines der Hauptrassemerkmale. Wichtiger sind jedoch eindeutig der Typ (Figur und Haltung) und die Kopfform. Die Kehlwamme ist dabei eine Hautfalte, die an der Schnabelbasis entspringt und bis in den Hals hineinläuft (siehe Übersichtszeichnung). Dieses Rassemerkmal sieht man auch bei unterschiedlichen Mövchenrassen. Bei den Arabischen Trommeltauben verlangen wir eine solche Kehlwamme, nicht eine derartig starke Wammenbildung wie bei unterschiedlichen Wammentaubenrassen. Letztere zeigen außerdem eine Wamme, die sich in der Form zu der Kehlwamme der Arabischen Trommeltauben unterscheidet. So verläuft bei diesen Rassen die Wamme bis in den Hals hinein, so dass sich eine Halswamme bildet. Dies wird bei den



Flacher Oberkopf
und fehlende
Kehlwamme

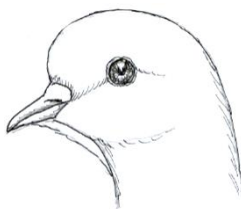


Etwas lang im
Hinterkopf

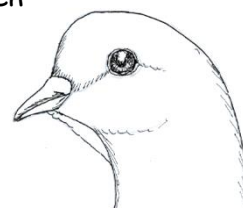


Richtige
Kopfform

Zu viel



Höchster Punkt
vor den Augen



Arabischen Trommeltauben eindeutig nicht gewünscht. Zeigt eine Arabische Trommeltaube eine ausgeprägte Halswamme, verliert sie die (Hals-)Eleganz und wird zu einer kleinen Wammentaube, was nicht gewollt ist. Ein weit größerer Fehler ist jedoch, wenn eine Arabische Trommeltaube keine Kehlwamme hat. Solche Tiere können mit maximal 91 Punkten bewertet werden. Im Allgemeinen ist bei den meisten Tieren eine Kehlwamme oder zumindest ein Ansatz zur Kehlwamme erkennbar. Letzterer muss zu sehen sein. Am besten beurteilt man die Kehlwamme im Käfig. Für eine Wertung ab 95 Punkten muss die Kehlwamme deutlich im Käfig zu sehen sein. Wenn man hier zweifelt, ob das Tier eine Kehlwamme hat, muss man die Taube aus dem Käfig nehmen und warten, bis diese den Kopf dreht. Ist bei der Drehung des Kopfes eine Hautfalte sichtbar, kann man dem Tier noch 93-94 Punkte geben. In diesem Fall steht auf der Bewertungskarte, dass die Wamme deutlicher gezeigt werden sollte.

Weitere wichtige Punkte bei der Arabischen Trommeltaube sind ihre Augenrand- und Schnabelfarbe. Der Standard verlangt bei allen Farbenschlägen helle Augenränder und eine hellhornfarbige Schnabelfarbe. Das bedeutet, dass bei den dunkleren Farbenschlägen die Augenränder deutlich sichtbar sind. Dies ist kein Fehler, sondern ein Rassemerkmal. Wichtig ist jedoch immer, dass eine feine Struktur des Augenrandes verlangt ist. Ist der Augenrand zu grob oder breit, ist das natürlich unerwünscht. Es muss hier nochmals daran erinnert werden, dass dies bei dunkleren Farbenschlägen eher auffällt. Deshalb muss hier mit etwas Fingerspitzengefühl vorgegangen werden.

Auch die helle Schnabelfarbe ist bei den helleren Farben kein Problem. Bei den schwarzen und den blauen Farbvarianten ist dieses jedoch schwerer zu verwirklichen. Diese Farben tragen



deshalb den Smoky-Faktor, der eine Aufhellung der Schnabelfarbe und der Augenränder bewirkt. Dennoch wird der Schnabel niemals vollständig aufgehellt und ein dunkler Schnabelstipp toleriert. Oft jedoch wird der Schnabel auch insgesamt etwas dunkler. Ein dunkler Unterschnabel ist fehlerhaft, ein dunkler Oberschnabel ist zu tolerieren. Preisrichter sollten hier

berücksichtigen, dass diese Farben oft sehr selten sind. Bei Roten und Gelben spricht man vom **hellhornfarbigen** Schnabel. Das bedeutet, dass der Schnabel nicht völlig hell ist. Zu dunkel (fast schwarz) ist natürlich fehlerhaft und je heller ein Schnabel ist, desto wertvoller ist das Tier. Insgesamt ist zu beurteilen, in wie weit Pigment im Schnabel vorhanden ist. Oft steckt hier der Teufel im Detail.

Die Augenfarbe ist bei allen Farbschlägen dunkel. An dieser Stelle findet man eher selten Fehler. Sind die Augen einmal nicht dunkel, ist das natürlich zu vermerken. Ab und zu kommt gerade bei dunkleren Farbschlägen einmal eine grünliche Augenfarbe vor. Man braucht nicht gezielt danach zu suchen, aber wenn hier Abweichungen festgestellt werden können, muss das Tier zurückgestellt werden.

Grundsätzlich können bei der Bewertung einer Arabischen Trommeltaube an die Befiederung hohe Ansprüche gestellt werden. Diese sollte zu jeder Zeit gut am Körper anliegen. Ein Fehler, den wir bei dieser Rasse immer wieder sehen, ist eine lose Halsbefiederung. Hierauf muss also besonders geachtet werden. Weiterhin leiden manche Tiere unter einer etwas losen Flügellage. Im Extremfall spricht man hier von Hängeflügeln. Dieses vererbt sich äußerst hartnäckig. Nimmt man solche Tiere in die Zucht, gilt also höchste Sorgfalt bei der Beurteilung der Nachzucht. Andernfalls kann man hier einen schwerwiegenden Fehler begehen. Mein Ratschlag wäre, nicht mit diesen Tieren zu züchten.

Farbschläge

Die folgenden Farbschläge sind momentan anerkannt:

Weiß, Schwarz, Dominantrot und Dominantgelb, Blau mit schwarzen Binden, Rotfahl mit Binden, Gelbfahl mit Binden, Blau-Gehämmert, Rot-Atlasfarbig, Gelb-Atlasfarbig, Gescheckt in Schwarz, Blau, Dominantrot und -gelb. Der niederländische Standard führt zudem die dunfarbigen Araber auf. Weiterhin gibt es Züchter, die sich mit blaufahlen Arabern (mit dunklen Binden oder ohne, sowie gehämmert) befassen.

Der **weiße** Farbschlag kommt am häufigsten vor. Was also Figur, Haltung, Kopf, Wamme und Befiederung betrifft, kann man hier höchste Maßstäbe anlegen. Häufig sieht man bei diesem Farbschlag noch einen groben oder unabgedeckten Augenrand, worauf besonders geachtet werden muss.

Die **schwarzen** Araber müssen eine saubere, intensive Farbe zeigen. Hier sieht man immer wieder Tiere, die grau und duff sind. Es ist wichtig, dass auch die Außenfahnen der Handschwingen gut durchgefärbt sind. Ein weiterer Ansatzpunkt bei diesem Farbschlag sind die Augenränder. Diese sind oft schlecht abgedeckt und grob. Weiterhin gibt es in diesem Farbschlag ein Problem mit der Schnabelfarbe. Trotz des Smoky-Faktors ist diese oft etwas dunkler. Ein dunklerer Oberschnabel ist durchaus zu tolerieren, solange im Bereich der Nasenwarzen eine deutliche Aufhellung der Farbe zu sehen ist, ein angelaufener Unterschnabel nicht. Die Einkreuzung weißer Tiere hat hier die Figur, den Kopf und die Wamme verbessert, aber zu erheblichen Verschlechterungen im Farbbild geführt. Hier ist also etwas Rücksicht geboten.

Die **blauen mit schwarzen Binden** variieren sehr stark im Grundfarbton. Bei der Bewertung ist dies nicht von Belang. Die Schildfarbe ist durch den Smoky-Faktor etwas wolzig. Dieses ist also normal für diesen Farbschlag. Die Bindenführung wird schmal und getrennt gewünscht.

Weiterhin haben die blauen dunkle Handschwingen und eine dunkle Schwanzbinde. Die Außenfahnen der Schwanzfedern müssen durchgefärbt sein. Das gleiche gilt für die Rückenfarbe. Wesentlich ist grüner Glanz im Halsgefieder. Zeigt sich hier viel Rotglanz, kann das häufig auf Einkreuzungen von rot-atlasfarbigen zurückgeführt werden. Dieses wird nicht gewollt und muss deshalb als Fehler gewertet werden.

Für den Farbensschlag **Blau-Gehämmert** gilt im Prinzip das gleiche wie für den Farbensschlag Blau mit Binden. Hier wird eine möglichst gleichmäßige Hämmerung gewünscht. Das Problem ist hier, dass die Hämmerung oft sehr dunkel ist. Das kann so weit gehen, dass kaum Hämmerung zu erkennen ist. Da dieser Farbensschlag bei den Arabischen Trommeltauben jedoch sehr selten ist, muss hier etwas Rücksicht genommen werden, solange ein Ansatz zur Hämmerung sichtbar bleibt.

Die **rot-atlasfarbigen** unterscheiden sich von den blauen Arabischen Trommeltauben durch rotes Farbpigment in Hals und Oberbrust. Außerdem haben sie graublau-wolkige Flügelschilder und dunkle Binden. Roter Anflug in den Innenfahnen der Schlagfedern ist kein Fehler, sondern ein Merkmal dieses Farbenschlags. Oft zeigt sich jedoch eine starke Aufhellung in den Außenfahnen der Handschwingen, die fast ins weiße geht. Trotz der Schwierigkeiten, diese Farbe zu züchten, ist dies ein Fehler. Solche Tiere können keine 96 oder 97 Punkte mehr erreichen. Ein Roter Anflug im Rest des Gefieders ist ein Zugeständnis, das gemacht werden muss. Außerdem ist die Kopffarbe oft bläulich. Dieses steht im Gegensatz zu den gelb-atlasfarbigen, die eine gelbe Kopffarbe zeigen.

Die **gelb-atlasfarbigen** zeigen, im Gegensatz zu den rot-atlasfarbigen, gelbes Farbpigment in Hals und Oberbrust. Ebenfalls wird hier ein graublau-wolkiges Flügelschild mit dunklen Binden verlangt. Die Innenfahnen der Handschwingen sind gelb und blau. Zugeständnisse können gemacht werden, wenn sich der gelbe Anflug der Hals- und Oberbrustfarbe auch in geringem Maße in der Körperfarbe wiederfindet. Die Schwanzbinde muss sich dunkel (blaugrau) abzeichnen. Die Kopffarbe ist meistens heller als die Halsfarbe.

Bei den **dominantroten** müssen der Kopf, der Hals und die Brust ziegelrot sein. Die Halsfarbe wird glänzend verlangt. Die Schildfarbe soll so gleichmäßig wie möglich gezeigt werden. Eine leichte Hämmerung ist nicht gewünscht, wird aber aufgrund der Seltenheit des Farbenschlags noch zugestanden. Weiterhin zeigen diese Tiere aufgehellte Schwanz und Schwungfedern ("Brieftaubenrot"). In den Innenfahnen der Schwungfedern muss jedoch stets Farbpigment anwesend sein. Selbiges gilt für die Unterseite der Schwanzfedern. Zeigen die Tiere hier sehr wenig Farbe, ist die Schildfarbe im Allgemeinen auch oft nicht gleichmäßig. Bei diesem Farbensschlag sieht man sowohl helle als auch eher dunkle Schnäbel. Solange diese jedoch als hellhornfarbig bezeichnet werden können, ist dies kein Problem. Je heller jedoch die Schnabelfarbe ist, desto wertvoller ist das Tier. Insgesamt zählt dieser Farbensschlag leider zu den selteneren Farben.

Bei den **dominantgelben** Arabischen Trommeltauben sind im Prinzip die gleichen farblichen Maßstäbe anzulegen, wie beim Farbensschlag Dominantrot. Alles was dort rot ist, ist hier eben gelb. Was man bei den dominantgelben jedoch oft sieht, ist ein zarter Pfeffer in den

Armschwingen. Dies ist unerwünscht und muss in der Bewertung vermerkt werden. Auch sieht man oft einen blauen Anflug im Kopfbereich. Was bei Täubinnen noch in geringem Maße toleriert werden kann, ist bei Täubern ein schwerer Fehler. In diesem Farbenschlag gibt es durchaus Tiere mit einer guten Farbe, so dass hier hohe Maßstäbe angelegt werden können.

Beim Farbenschlag **Rotfahl** eindeutig rote Grundfarbe dass wir einen intensiv rot deutlich rote Binden wünschen. hingegen eher dunkel oder eher von Belang. Voraussetzung ist gleichmäßige Schildfarbe. Im einer Kollektion werden die eine helle und gleichmäßige deutlichen Binden zeigen.



mit Binden wird eine verlangt. Das bedeutet, gefärbten Hals und Ob die Kopffarbe heller ist, ist nicht so jedoch immer eine Vergleich innerhalb Tiere bevorzugt, die Schildfarbe mit Auch auf die

Bauchfarbe muss geachtet werden (nicht zuviel Blau).

Einer der jüngsten Farbenschläge dieser Rasse ist der Farbenschlag **Gelbfahl mit Binden**. Bei diesem Farbenschlag verlangen wir eine hellgelbe Grundfarbe mit so intensiv wie möglich gefärbtem Hals und deutlichen Binden. Weiterhin gilt für diesen Farbenschlag eigentlich das gleiche wie für den Farbenschlag Rotfahl mit Binden. Bei diesem Farbenschlag muss jedoch noch berücksichtigt werden, dass die Täubinnen einen leichten Blauanflug zeigen können.



Die **Schecken** in Schwarz, Blau, Dominantrot und –gelb müssen eine möglichst gleichmäßige Farb-Verteilung zeigen. Das bedeutet, dass ein weißes Tier mit einigen wenigen farbigen Federn ebenso wenig ein Schecke ist, wie ein farbiges Tier mit wenigen weißen Federn. Im Idealfall zeigt ein Tier einen Anteil von farbigen und weißen Federn im Verhältnis 1:1. Doch solchen Tieren begegnet man natürlich selten. Alles, was zwischen 40 und 60 % weiße bzw. farbige Federn mit ansprechender Verteilung zeigt, ist in Ordnung. Wichtig ist jedoch, dass die farbigen Flecken intensiv gefärbt sind. In dieser Beziehung kann man natürlich nicht die gleichen Maßstäbe ansetzen, wie bei einfarbigen Tieren, dennoch soll eine Annäherung auf Dauer versucht werden. Die Zehenfarbe spielt allerdings

bei diesen Farbenschlägen keine Rolle. In den letzten Jahren sieht man vermehrt ausgesprochen gute Tiere in Dominantgelb- und Dominantrot-Gescheckt. Diese Tiere bestehen oft in der Kehlwamme, sowie in der Zeichnung und in der Farbe.

In den Niederlanden sind seit einigen Jahren die **dunfarbigen** anerkannt. Dunfarbig ist eine genetisch blaue Taube, die den Ausbreitungsfaktor besitzt. Der Ausbreitungsfaktor sorgt dafür, dass sich die Farbe der Schwanzbinde über das ganze Gefieder ausbreitet. Die intensive

Farbe, in der man bei blaufahlen Tieren die Binde haben will, soll sich bei einer dunfarbige Taube im ganzen Gefieder zeigen. Typisch ist dabei, dass die Farbe der Armschwingen sich im Vergleich zum restlichen Gefieder etwas heller abzeichnet. Dunfarbig ist ein besonderer Farbschlag, der sehr gut in die Farbpalette unserer Rasse passt. Außerdem sind bereits dunfarbige Tiere in sehr hoher Qualität vorhanden.

Als generelle Information soll noch einmal folgendes angeführt werden: Als zuchtstarke Farbschläge gelten bei den Arabischen Trommeltauben Weiß, Dunfarbig, Dominantgelb, Gelbfahl mit Binden und Dominantgelb-Gescheckt.

Viel Spaß und Erfolg bei der Zucht und Bewertung dieser schönen Taubenrasse.

Roy Arbeider

Zuchtbeirat im “SV der Züchter Arabischer Trommeltauben”

Übersetzung: Sebastian Zumholte Zuchtwart im “SV der Züchter Arabischer Trommeltauben”